



Ansprechen von Rehböcken



...musst erst sagen, wie alt du bist

Die Bockjagd geht auf. Also ab ins Revier. Und tatsächlich, ein Bock kommt in Anblick. Doch wie alt ist er? Hier einige Tipps, die helfen, das Alter einzugrenzen.

Bevor wir uns mit dem Altersansprechen von Rehböcken befassen, möchte ich einiges vorausschicken: Bis zur Blattzeit ist der Jährling relativ sicher vom Zweijährigen zu unterscheiden. Der bessere Zweijährige ist zuweilen ein Dreijähriger. Der Dreijährige kann umgekehrt ein stärkerer Zweijähriger, aber auch genau so gut ein Vierjähriger sein. Der Vierjährige ist häufiger ein Dreijähriger als ein Fünfjähriger. Entsprechendes gilt für den Fünfjährigen. Und erst beim Sechsjährigen kann man sich relativ sicher sein, einen reifen Bock vor zu haben. Exakter wird ein Ansprechen kaum gelingen.

Ohne Ansprechen geht es nicht

Wer auf Jagd geht, muss ansprechen können. Selbst der leidenschaftlichste Waldbeschützer muss erkennen können, ob das rote Etwas vor ihm auf der Schneise ein zu schonender Mäusevertilger mit buschiger Lunte oder ein zu erlegendes Bäumchenverbeißer mit Spiegel ist. Und in der Zeit vor dem 1. September und nach dem 15. Oktober muss er sogar das Geschlecht bestimmen können.

Doch diese einfache Einteilung genügt sicher nur den wenigsten. Insbesondere bei den Böcken möchte das Gros von uns wissen, ob es sich um einen jungen, mittelalten oder alten handelt. Und erst wenn wir das ungefähre Alter glauben zu wissen, können wir ein Urteil über die Qualität sowohl in körperlicher als auch geweihlicher Hinsicht fällen. Somit wird deutlich, dass es beim Ansprechen von Rehböcken in erster Linie um die Altersermittlung geht.

Regeln sind Anhaltspunkte

Um sich das Leben einfacher zu gestalten, neigt der Mensch dazu, Regeln aufzustellen. Bezüglich der Altersbestimmung beim Rehbock gibt es eine ganze Reihe dieser Krücken. So soll der junge Bock eher verfärbt, den Zweijährigen ein Muffelfleck zieren oder der alte Bock ein graues Gesicht haben. All diesen Regeln ist gemein, dass die Ausnahme die Regel zu sein scheint. Somit macht es eher Sinn, sie als Anhaltspunkte statt als Regeln zu betrachten. Wenn man eine Regel aufstellen möchte, dann diese: Männliches Rehwild ist niemals rosenstocklos. Schon mit Einschränkungen wäre die

Foto: Michael Breuer



Jung und älter: Böcke miteinander vergleichen zu können, erleichtert das Einschätzen des Alters ungemein

Foto: Stefan Meyers



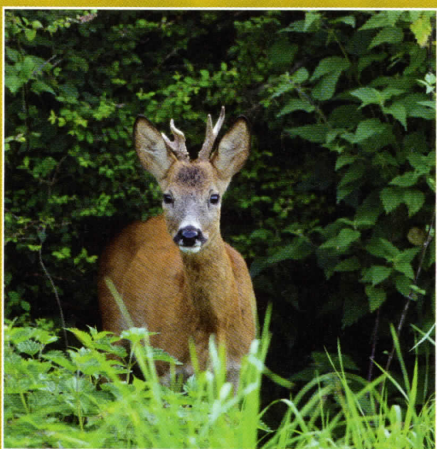
Jährlinge: Ob stark (Mitte) oder gering, der Träger ist stets schlank

Foto: Michael Breuer



Knopfer: Nur die Rosenstöcke unterscheiden ihn vom weiblichen Stück

Foto: Helge Schütz



Abnorm: Ob starker Jährling oder normaler Zweijähriger, in jedem Fall interessant

Foto: Helmut Pieper



Zweijähriger: Spielerische Scheinkämpfe mit Pflanzenteilen zeichnen diese Altersklasse aus

Foto: Bildagentur Schilling



Zwei-, vielleicht dreijährig: Die Stangenstellung macht ihn zum Abschussbock

Regel zu betrachten, das auf dem (Einstangenbock) oder den Rosenstöcken mehr oder minder große Stangen thronen. Denn schließlich haben zum Ende der Jagdzeit bereits viele Böcke abgeworfen.

Eine Frage der Erfahrung

Ansprechen ist keine Kunst, sondern Erfahrung. Beim Talentierten geht es – wie überall im Leben – schneller als beim Talentfreien. Je mehr Böcke man im Leben eingehender betrachtet hat, desto besser gelingt es, das Alter näherungsweise zu bestimmen. Somit ist derjenige, der von Kindesbeinen an mit Rehwild konfrontiert wird, klar im Vorteil. Zur Perfektion bringt es dabei jedoch niemand. Am einfachsten lassen sich Böcke in den Monaten März/April einschätzen. Nicht weil sie nun ihre Winterdecke tragen, sondern weil sie jetzt häufig in Sprüngen in gut einseharem, weil vegetationsarmem Gelände stehen. Böcke, die sich in Sprüngen aufhalten, haben den Vorteil, dass sie einen Vergleich zulassen. Selbst wenn sich nur ein Bock mitten zwischen diversen Damen herumtreibt, so liefert der körperliche Unterschied zu diesen bereits hilfreiche Ansatzpunkte.

Unterscheidet er sich gar nicht, haben wir einen Jährling vor uns. Bis zum Alter von vier Jahren etwa nehmen die körperlichen Differenzen zum weiblichen Wild zu. Sie sind selbst auf große Entfernung sichtbar, lange bevor man erkennt, dass er etwas Gefegtes – Bastgehörne sind unübersehbar – auf dem Haupte trägt. Doch aufgepasst: Es gibt Typen, die sind kurz und gedrungen. Sie wirken immer eher alt als solche, die großrahmig daherkommen.

Jährling oder älterer Bock?

Soviel zum Allgemeinen, kommen wir zum Abschussplan. Dieser sieht heutzutage im Normalfall eine Unterteilung in Kitzböcke/Jährlinge und ältere Böcke vor. Kitzböcke interessieren uns während der Bockjagdzeit nicht, sieht man einmal von deren Ende ab. Dann sind sie allerdings mit keinem älteren männlichen Artgenossen zu verwechseln. Um den Anordnungen der Behörde genüge zu tun, reicht es im Grunde, Jährlinge von älteren Böcken unterscheiden zu können. Ersterer gleicht vom Äußeren, wie bereits erwähnt, den weiblichen Stücken. Der Träger ist in diesem Alter halt noch schlank. ▶

Ansprechen von Rehböcken



Foto: Stefan Meyers

Dreijährig: Der Körper wirkt erwachsen, das Gesicht noch jugendlich. In diesem Alter schieben Böcke häufig ihr höchstes Gehörn

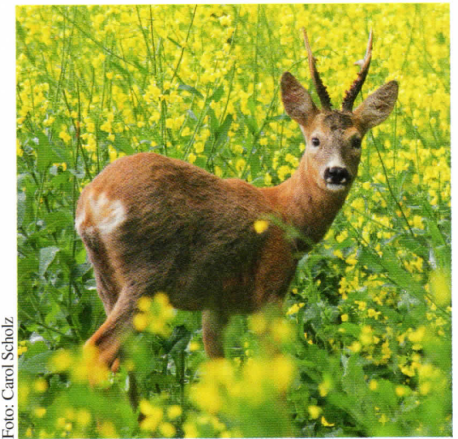


Foto: Carol Schelz

Braver Sechser: Vom Erscheinen her allerdinge eher ein Vier- als ein Fünfjähriger

Und wer will schon seine Ernte verkommen lassen? Den Reiz, auf diese Böcke zu jagen, macht nicht das zähere Wildbret aus, sondern die gewisse Pffiffigkeit, die sich mit zunehmendem Alter einstellt. Doch woran

Selbst der geringe Zweijährige trägt diesbezüglich schon etwas auf. Des Weiteren sind zu Beginn der Jagdzeit die Jährlinge – zumindest die geringeren – noch im Bast. Bei uns in Schleswig-Holstein fegt das Gros der besseren Jährlinge etwa um den 10. Mai. Und je geringer sie sind, desto später. Knopfer lassen sich zum Teil bis in den Juli damit Zeit. Die Zweijährigen fegen etwa um den 15. April, nur in Ausnahmefällen im Mai. (Und die Dreijährigen und älteren um den 25. März – plus minus zehn Tage.) Woanders mögen die Zeitpunkte deutlich früher oder später liegen, die Tendenz, dass die besseren Jährlinge vor den geringeren fegen, ist jedoch überall gleich. Wer seine zu erlegenden Jünglinge nicht zu Beginn der Jagdzeit bekommt oder noch gar nicht auf sie jagt, weil sie noch im Bast sind, für den wird der Unterschied zu den mickrigen Zweijährigen bis zum Ende der Jagdzeit immer geringer. Doch ob ein lauscherhohes Spießherchen ein- oder zweijährig ist, wen schert's? Und an die besser veranlagten Gabler oder Sechserchen, egal ob ein oder zwei Jahre alt, haben wir im Normalfall eh kein jagdliches Interesse.

Der abnorme Bock

Nachdem wir den Jährlingsabschuss getätigt haben, wenden wir uns nun dem der älteren Semester zu. Den Erstbesten, der am Hochstand vorbeigeht, auf die Decke zu legen, ist nicht jedermanns Sache. Es sei denn, man möchte im Rotwildrevier schnell wieder Ruhe einkehren lassen oder in der Naturverjüngung dem wilden Feger das Handwerk legen. In der Regel jedoch werden wir uns dem oder den jeweils im Revier vorkommenden Interessantesten widmen. Viele von uns denken da zuerst an Abnorme. Sie anzusprechen, ist einfach. Ein Blick aufs Gehörn genügt. In diesem Zusammenhang sei jedem empfohlen, der gern auf Böcke jagt, sich ein Spektiv zuzulegen. Man glaubt gar nicht, wie viele kleine Endchen plötzlich sichtbar werden. Insbesondere bei Böcken, die etwas weiter entfernt sind. Das Alter der Krümmen spielt nur eine untergeordnete Rolle. Selbst der gutveranlagte Zweijährige mit Zusatzende lebt gefährlich. Zu selten sind derartige Raritäten, als das man da noch wählerisch sein könnte.

Ist der Bock alt genug?

Die nächste Kategorie der Erstrebenswerten sind die alten Böcke. Alt heißt für die meisten von uns fünfjährig und darüber. Unabhängig von dem, was sie auf dem Haupt tragen, sind sie die Ernteböcke.

erkennen wir den alten Bock? Manchmal gar nicht. In diesem Fall sprechen wir vom ewigen Mogler. Körperbau und Trophäe entsprechen zumeist dem Populationsdurchschnitt. Das Gehörn erregt kaum Interesse, so dass man häufig keinen intensiven Blick an diesen Gesellen verschwendet. Außerdem ist es nur das Alter, das sie begehrenswert macht. Hat man sich diesbezüglich getäuscht – und das kommt selbst bei Kennern nicht selten vor –, ärgert man sich mehr, als dass sich Freude breitmacht.

Wie immer beim Ansprechen ist der erste Blick in der Mehrzahl der Fälle der beste. Bei einem reifen Bock muss gleich der Eindruck entstehen: Donnerwetter, was für ein Rehwildkörper, der sich souverän auf die Freifläche schiebt oder verstoßen von dannen macht! Dass man diesen Eindruck nur recht selten hat, liegt daran, dass es mit zunehmendem Alter immer weniger Individuen eines Jahrgangs gibt und dass mit zunehmendem Alter die Böcke immer vorsichtiger und damit heimlicher werden. Manche lassen sich mit sechs, sieben Jahren gar nicht mehr blicken. Erst als Senile legen sie ihre Scheu wieder ab. Wer bei jedem dritten älteren Bock, den er in Anblick hat, glaubt, einen reifen vor sich zu haben, der irrt – oder hat in den vier Jahren zuvor jedem Jüngling eins vor den Latz gegeben.

Glaubt man, aufgrund des Erscheinungsbildes einen alten Bock vor sich zu haben, lohnt es, mit dem Spektiv einen Blick auf die Rosen zu werfen. Dachrosen kommen mit zunehmendem Alter häufiger vor. Doch das ist nur ein Anhaltspunkt. Entscheidender ist, wie tief das Geweih auf dem Schädel sitzt. Ragen die Rosen gut sichtbar aus der Decke heraus, mag der Bock interessant sein, aber nicht reif. Denn bei jedem Abwurf verliert der Bock ein Stück seines Rosenstocks. Im hohen Alter sitzen die Stangen deshalb quasi auf dem Schädel, und die Rosen sind von vorn kaum erkennbar, weil die Decke die Sicht auf sie versperrt.

Das Wichtigste, woran sich ein alter Bock zu erkennen gibt, ist sein Verhalten. Revierecken, die nur so strotzen von gefegten Bäumchen, brauchen wir gar nicht zu besetzen – jedenfalls nicht, wenn wir einen alten Bock erlegen möchten. Für Rehwild lukrative Partien mit kaum erkennbaren Markierungsorten – hier steckt mit Sicherheit ein Alter. Also, wenn wir einen Bock jeden Abend sein Revier abstecken sehen, suchen wir uns ein anderes Plätzchen. Anders ist es bei begehrten Äsungsflächen. Hier gibt der Alte beständig sein Stelldichein. Und wenn er dann äst, so wirft er währenddessen kaum auf im



Foto: Stefan Meyers

Reif: Auf den ersten Blick ein Erntebock. Ob Träger, Haupt oder Gehörn, alles wirkt alt



Foto: Helmut Pum

Alt: Kleiner Typ. Klein wirkt süß, süß wiederum jung. Sein Verhalten wird ihn enttarnen



Foto: Werner Nigdel

Alt: Die Stangen sitzen quasi direkt auf dem Schädel, Rosenstöcke scheinbar Fehlanzeige

Vergleich zu den Jünglingen, die immer glauben, auf der Hut sein zu müssen, falls ein stärkerer die Fläche betritt. Bequem der Alte sich aber doch einmal zum Heben des Trägers, dann dauert die Phase des Herumäugens länger als bei den Nervösen. Auch ist es bei den alten Herren mit dem Rennen von einem Bäumchen zum nächsten, um zu markieren, nicht mehr so ausgeprägt. Das kann man auch gemächlichen Schrittes erledigen. Oder anders ausgedrückt: Auch wir Menschen werden im Alter ruhiger.

Ist der Starke alt genug?

So, nachdem wir die Abnormen und Alten weggehgt haben, widmen wir uns der nächsten interessanten Bockkategorie: den Starken. Sie anzusprechen, ist wiederum einfach. Ein Blick aufs Gehörn genügt. Doch möchte man keinen zwei-, dreijährigen Braven erlegen. Mit einem knuffigen, dick- und langstangigen Vierjährigen können wir leben. Älter wäre natürlich besser. Der Vierjährige ist im Frühjahr vom Dreijährigen noch relativ leicht zu unterscheiden. Der Gesichtsausdruck des Dreijährigen – die Lichter wirken neugierig, ein wenig hervorquellend – erscheint noch jugendlich. Beim Vierjährigen deutet nichts mehr auf Jugend hin. Ihn allerdings vom Fünfjährigen zu trennen, vermag ich nicht. Drum sei jedem empfohlen, der einen reifen Bock erlegen möchte, nicht zu schauen, ob der Bock vier oder fünf ist, sondern ob er fünf oder sechs ist. Denn glaubt man, dass ein Bock sechsjährig ist, so passt er mit hoher Wahrscheinlichkeit viel besser als einer, von dem man annimmt, er könnte fünf sein. Je mehr man an der Altersgrenze herumjagt, desto eher wird man einen zu jungen Bock erlegen. Irgendwie logisch, oder?

Nun zu den Abschussböcken

Kommen wir nun zum Schwierigsten: Wir wollen einen für sein Alter geringen Abschussbock erlegen. Am schwierigsten deshalb, weil wir nur beim Wissen um das Alter eine Aussage treffen können, ob er taugt oder nicht. Die Jahrgänge, um die es geht, sind die Zwei-, Drei- und Vierjährigen. Die Jährlinge und Alten haben wir ja bereits erlegt. Der geringe Zweijährige kommt uns verschüchtert in Anblick, schließlich gehört er nicht zu den Revierinhabern. Häufiges Aufwerfen und nervöse Bewegungen zeugen von der Angst, dem Hausherren zu begegnen. Das hält ihn aber nicht davon ab, hier und da seine Marken zu setzen. Sein Erscheinungsbild, denkt man sich das Gehörn einmal weg, gleicht noch sehr dem der Ricken, auch wenn er sich schon als Bock zu erkennen gibt. Äugt er uns an, so ist ein jugendlicher Gesichtsausdruck unverkennbar.

Den geringen Dreijährigen hingegen vom besseren Zweijährigen unterscheiden zu wollen, ist gewagt. Das beste ist, man konzentriert

sich in dem Alter auf derart Geringe, die man auch als Zweijährige erlegen würde. Ansonsten wird man eher enttäuscht, als dass Freude aufkommt. Ist er versehentlich vierjährig, umso besser. Einen geringen Vierjährigen vorzuziehen, ist eher die Ausnahme. Schließlich müsste er sich schon drei Jahre durchgemogelt haben. Doch wenn man glaubt, in diesem Alter einen Micker vor zu haben, dann Feuer frei. Denn schließlich wäre er auch als Dreijähriger kein Kracher, und als Fünfjähriger sowieso richtig. So, nun aber genug der Ansprache. Jetzt geht's ins Revier, um das Gelesene zu überprüfen. Also, Waidmannsheil! *Gerhard Henrici*

Infos unter
www.ballistol.de

BALLISTOL

**Vielseitig wie kein
anderes Universalöl!!**

Geeignet für

- Naturholz, Leder und Metall
- Maschinen, Werkzeuge, Waffen
- Aluminium, Plastik und Gummi
- Sogar für Mensch und Tier

BALLISTOL

schmiert - verharzt nicht - reinigt -
löst - desinfiziert - schützt vor Rost,
Schimmel, Festfrieren - neutralisiert
Handschweiß...

BALLISTOL

ist umweltschonend, kriechfreudig,
körperverträglich, voll biologisch
abbaubar, mit pharmazeutisch
reinem Basisöl, verharzungsfrei.

Es wirkt!